



Illyrisches Blatt.

Dinstag den 25. August.

JOHANN NEP. HRADECZKY.

Nekrolog,

geschrieben vom Professor Dr. Bleiweis.

(Fortsetzung.)

Wie er einer der thätigsten Förderer jeder gemeinnützigen Anstalt war, so hatte er auch die Entstehung der von dem hiesigen Handelsstande im Jahre 1834 gegründeten Handels-Lehranstalt mit allem Eifer unterstützt, mit gewohnter Bereitwilligkeit die Direction dieses Institutes übernommen und für die Befestigung dieser in ihren Erfolgen seit ihres 12jährigen Bestehens so nützlich sich erweisenden Anstalt Sorge getragen.

Die bürgerl. Schießstätte rettete Hradeczky durch den im Jahre 1844 neuerlich gegründeten Schützen-Verein von ihrem Untergange und bereicherte dadurch Laibach nicht nur um eine freundliche öffentliche Localität, sondern gab auch dem Bürgerstande einen Vergnügungsort, der eben so anständig, als beliebt ist. Hier war es, wo die Bürger Laibach's ihrem vielverdienten Vorsteher am 29. Juni 1845 zur Feier seiner 25jährigen Wirksamkeit als Vorstand dieser Stadtgemeinde, ein eben so herzliches, als glänzendes Fest gaben, wobei sie ihm als Denkmal ihrer Verehrung im Saale einen Denkstein aus Marmor errichteten, einem prächtigen Pokal überreichten und sein Portrait in einem kostbaren Goldrahmen aufstellten. Sichtbar ergriffen wohnte Hradeczky diesem herzlichen Bürgerfeste bei, und wer hätte es geglaubt, daß gerade dieser Tag nach 12 Monden derjenige seyn werde, an welchem jene Krankheit den Anfang nahm, die sein thatenreiches Leben so rasch dem Ende zuführte! —

Als die unheilvolle asiatische Brechrühr im Jahre 1831 auch nach Laibach gedrungen war, bewies sich Hradeczky durch sein aufopferndes und wahrhaft väterliches Benehmen in dieser öffentlichen Bedrängniß wieder als den edelsten Menschenfreund und zeigte dabei seine unbegränzte Hingebung für das Wohl der Stadtgemeinde neuerdings im schönsten Lichte. Die Provinzial-Sanitäts-Commission selbst gab ihm das ehrenvolle Zeugniß, daß bei der Errich-

tung der erforderlichen Spital-Anstalten, in der Ausfindigmachung der Unterstützungsquellen für die bedürftigsten Armen, bei der Abstellung der Bettelei in dieser Periode, bei der Ausführung aller übrigen Sanitäts-Vorschriften sein unermüdliches, umsichtiges, festes und meist persönliches Mitwirken vom größten und entscheidendsten Belange gewesen sey.

Wenn wir im Vorstehenden nur die wichtigsten Momente seines Wirkens herausgehoben, insofern es vorzüglich dem Wohle der Stadtgemeinde gewidmet war, wollen wir nunmehr einiger Leistungen erwähnen, deren wohlthätige Resultate sich weiter erstrecken:

Bald nach dem Antritte der Bürgermeisterstelle, und zwar am 16. October 1820, wurde Hradeczky am Landtage zum städtischen Deputirten der krainisch-ständischen Verordneten Stelle erwählt und von Sr. Majestät in demselben Jahre in diesem neuen Amte bestätigt. Durch mehr denn 25 Jahre widmete Hradeczky dieser Stelle seine eifrigste Thätigkeit und leistete ihr besonders in den letzten Jahren in wichtigen Angelegenheiten vorzügliche Dienste. In Anerkennung dieser verdienstlichen Leistungen geruheten Sr. Majestät mit allerhöchster Entschliesung vom 4. Februar 1837, auf Antrag der ständisch Verordneten-Stelle, ihm für die Dauer seiner Dienstleistung als ständischen Verordneten eine Personal-Zulage von jährlichen 300 fl. aus dem krainisch-ständischen Fonde allergnädigst zu bewilligen.

Auch die k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft in Krain hatte ihn bereits im Jahre 1821 zu ihrem Ausschußmitgliede gewählt und an ihm stets den eifrigsten Verfechter ihrer gemeinnützigen Tendenzen gefunden. Die Geschichte eines Vierteljahrhunderts dieses vaterländischen Vereins knüpft sich an seine Mitwirkung, und was in dieser Periode Gemeinnütziges durch die Gesellschaft geschehen ist, fand an ihm stets den thätigsten Förderer. Seine Leistungen um die Hebung und Beförderung der Obst- und Maulbeerbaumzucht sind allgemein bekannt, und es bleibt ihm das unbestrittene Verdienst, in Krain für die Emporbringung der Maulbeerbaumzucht das Meiste geleistet zu haben. Tausende und Tausende von Maulbeerbäumen aus seiner Pflanzschule in der frühern sogenannten »Schottergrube« wurden

in und um Laibach und im ganzen Lande verpflanzt, die er entweder um einen sehr unbedeutenden Betrag, den größten Theil aber, zur Hebung dieses vor 100 Jahren in Krain so blühenden Culturzweiges, unentgeltlich an Gene abließ, von welchen eine Beförderung dieses Culturzweiges zu hoffen war. Er hatte mit bedeutenden Kosten den wüsten Sandboden der besagten Schottergrube, die er anfangs unentgeltlich zur Cultur überkam, im Jahre 1837 aber von den Herren Ständen in Pacht nahm, zu einer Pflanzschule, anfänglich für Pyramiden-Pappeln und Korkkastanien, dann für Maulbeerbäume umgewandelt, und wenn es ihm seine Geschäfte erlaubten, sah man ihn hier am liebsten verweilen und für die Pflege der jungen Saat seinem Gärtner Anordnungen erteilen. Es war sein bescheidenes Tusculum, bestimmt, ihm zeitweise eine Stunde der Erholung zu geben von seinen vielen und schwierigen Arbeiten, andererseits aber dem Vaterlande durch Zügelung großer Mengen von Maulbeerbäumen zu nützen. Aus dieser Pflanzschule gingen vordem auch viele Tausende von Pyramiden-Pappeln hervor, die er unentgeltlich in und um Laibach zur Errichtung von Straßen-Alleen vertheilte. Die Bäume zu der schönen Pappelallee an der Wienerstraße von Laibach bis zur Savebrücke, so wie zu jener an der Sonneggerstraße, gingen lediglich aus seinen Pflanzschulen hervor.

Groß sind seine Verdienste auch um die durch die gnädigste Unterstützung Sr. kaiserl. Hoheit, des durchlauchtigsten Erzherzogs Johann, im Jahre 1843 ins Leben getretene gesellschaftliche Zeitschrift „Kmetijske in rokodelske Novice,“ deren Gemeinnützigkeit und Bedürfnis zur Belehrung des krainischen Land- und Gewerbsmannes allgemein anerkannt ist. Viele Aufsätze in derselben, besonders über Gemeindeweiden-Vertheilung, Obstcultur und Volksschulen sind auf Hradeczkys Anregung erschienen, da er diese Zeitschrift für das einzige Mittel erkannte, den krainischen Landmann und niederen Gewerbsmann zum Fortschritte in der Landwirthschaft und Industrie anzuregen, und ihn mit dem bekannt zu machen, was im Gebiete der Oeconomie und Industrie in andern Ländern Nützlichendes entdeckt und in Anwendung gebracht wird.

Auch fremde Landwirthschaft-Gesellschaften haben dieses verdienstvolle Streben unseres Hradeczkys beifällig anerkannt und ihn zu ihrem correspondirenden Mitgliede erwählt: so die Landwirthschaft-Gesellschaften in Steyermark, Kärnten und Görz.

Schon zur Zeit, als die erste Einleitung zur Begründung einer besondern Delegation für die Förderung des durch Se. kais. Hoheit, den durchlauchtigsten Erzherzog Johann, ins Leben gerufenen innerösterreichischen Industrie-Vereins in Krain getroffen wurden, nahm sich Hradeczkys dieses Gegenstandes mit einem solchen Eifer an, daß die hohe Vereins-Direction ihn mit einem höchst beifälligen Dankschreiben auszeichnete. Diesen Eifer für die Ehre dieses Vereins bethätigte er bei Gelegenheit der ersten Industrie-Ausstellung in Klagenfurt, ganz besonders aber bei der Industrie-Ausstellung in Laibach im Jahre 1844, wo er

als Stellvertreter des Commissions-Präsidenten die größte Thätigkeit entwickelte.

Als im Jahre 1844 der historische Provinzial-Verein für Krain ins Leben trat, schloß er sich mit lebhaftem Interesse auch demselben als wirkendes Mitglied an. —

Trotz aller Geschäftsüberladung übernahm Hradeczkys im Jahre 1835 sogar die Districts-Commissionär-Stelle der innerösterreich. wechselseitigen Brandschaden-Versicherung und machte sich um die Förderung dieser segensreichen Anstalt dergestalt verdient, daß ihm die Direction ein Belohnungs-Decret zukommen ließ.

Als im Jahre 1820 Se. k. k. Majestät, weiland Franz I., die Reorganisation der hierländigen Provinzial-Commission für den stabilen Cataster mit Erweiterung ihres bisherigen Wirkungskreises zu beschließen geruhten, wurde Hradeczkys zum Beisitzer der am 1. November 1820 in Wirksamkeit getretenen neuen Steuerregulirungs-Provinzial-Commission ernannt, im Jahre 1825 aber, als auf Allerhöchsten Befehl die Ausarbeitung eines neuen Accise-Systems angeordnet wurde, als Mitglied der Provinzial-Accise-Commission erwählt, bei welchem hochwichtigen Operate sich Hradeczkys so vorzügliche Verdienste erwarb, daß ihm für seinen in diesem Geschäfte an den Tag gelegten Eifer und seine ausgezeichnete Verwendung der besondere Dank der hohen Finanz-Verwaltung durch die hohe Landesstelle bezeugt wurde.

Die Krone aber setzte Hradeczkys seinem gemeinnützigen Wirken durch das auf, was er für die Entsumpfung des Laibacher Morastes und dessen Cultivirung gethan! —

Dieses Riesenwerk, durch welches fast 3 Quadrat-Meilen versumpften Moores trocken gelegt wurden, hat schon die Aufmerksamkeit der Regierungen zweier Jahrhunderte beschäftigt. Was früher unmöglich schien, vollendete die hohe Einsicht, beharrliche Kraft und wahrhaft kaiserliche Munificenz Sr. Majestät, weiland Franz I., und die vaterländische Geschichte wird es den spätesten Enkeln noch verkünden, welche Wohlthat durch die Cultur dieses, Jahrtausende unwirthbar gelegenen Bodens dem Lande Krain durch die Huld Sr. Majestät zugewendet wurde. Wo früher nur Schilf und Moos wuchs, wird nunmehr ein durchschnittliches jährliches Erträgnis im Werthe nahe an 66.000 fl. erzielt; überdieß fließt der Stadtcasse an Urbarialgaben und Veränderungsgebühren schon demals eine jährliche Rente von mehr als 1500 fl. zu. (?)

(Fortsetzung folgt.)

Das Haus Rothschild.

Das größte Handlungshaus Europa's, vielleicht der ganzen Welt, ist das der Herren von Rothschild. Das Vermögen derselben soll sich auf 735 Millionen Francs belaufen. Das Inventar des Pariser Hauses allein soll im Jahre 1845 einen Gewinn von 135 Millionen ergeben ha-

ben. Der Ursprung dieses colossalen Vermögens datirt sich von dem Unglück Napoleon's bei Waterloo.

In dem Momente, wo die tragische Entwicklung des kaiserlichen Heldenschauspiels vor sich ging, setzte ein Mann auf der Route von Brüssel Relaispferde; kaum hatten die Kanonen von Blücher die letzten Reste des glorreichen Bataillons von Elba zertrümmert, als jener Mann schon zu Pferde stieg und auf freiem Streigebügel abreiste. Angekommen am Hafen, verlangte er eine Barke; er wollte in demselben Augenblicke nach England hinüber, aber ein schrecklicher Sturm befrüchte das Meer und kein Mensch wollte demselben in dem gefährlichen Wagniß der Ueberfahrt Troß bieten. Der Reisende bewog endlich um Goldespreis einen Matrosen, einen Familienvater, welcher dachte, daß Sterben um diesen Preis immer noch Vortheil für die Seinigen brächte. Die Barke aber trug einen künftigen Crösus und sein Glück.

Er langte glücklich in England an. Kaum aber berührt sein Fuß den Boden, als er auch schon ein Pferd besteigt; er rennt oder er fliegt vielmehr nach London und nicht eher hemmt er seinen unregelmäßigen Lauf, als an den Stufen der Börse. Eine ungeheure Unruhe herrscht da, die Fonds sind um ein Spottgeld feil. Der Mann kauft Alles, was zu kaufen ist. Vierundzwanzig Stunden später kommt erst die Nachricht von dem Sturze Napoleon's, von Wellington's und Blücher's Sieg über den Giganten bei Waterloo nach England; — die große Nation weint über ihre Kinder, über ihren verdunkelten Ruhm. — Nathan Rothschild aber hat 20 Millionen gewonnen; — er legte so die Grundpfeiler einer neuen Dynastie.

Feuilleton.

(Unser romantisches Beldes hebt sich!) Am Großfrauentage und Sonntags darauf (15. und 16. August) zählten die sämmtlichen Gasthauslocalitäten am schönen Beldersee über 200 Honoratioren an den gastwirthlichen Tafeln.

(Der famose Thierbändiger van Amburgh) ist, wie englische Blätter berichten, zu Boonsucket, in den Vereinigten Staaten, auf eine gräßliche Weise umgekommen. Der Unglückliche hatte mit seiner Menagerie auf einem freien Platze Halt gemacht, um dieselbe während der Fütterungszeit zu zeigen. Van Amburgh legte dort, wie gewöhnlich, manche staunenswerthe Beweise seiner Keckheit ab und zeigte, bis zu welchem Grade der Unterwürfigkeit selbst die wildesten und blutdürstigsten Thiere gebracht werden können. Ein Frauenzimmer fragte ihn, ob er in dem Augenblicke der Fütterung in den Tiger-Käfig zu gehen wage; er erwiderte, es sey keine Gefahr dabei, und ließ den Tigern sogleich ein großes Stück Rindfleisch vorwerfen. Das Fleisch blieb, nach langem Streit unter den Bestien, einer Tigerin, welche sich in einen Winkel des Käfigs zurückzog, um ihre Beute zu verzehren. Van Amburgh versuchte drei Mal vergebens, ihr das Fleisch zu entreißen. Die Tigerin brüllte und schlug sich die Seiten mit dem Schweif. Die Anwesenden wurden unruhig, aber der Tollkühne versicherte, es sey nichts zu fürchten und er setzte seinen Kampf mit der wüthenden Tigerin fort. Plötzlich sprang das zur äußersten

Wuth gereizte Thier auf van Amburgh, warf ihn zu Boden und zerfleischte ihn gräßlich. Alle Umstehenden flohen entsetzt und ließen den Leichnam des Unglücklichen unter den Klauen der Tigerin.

(Einfaches Wund-Heilmittel.) Ein einfaches, aber wirksames Mittel gegen Brandwunden wird in allen englischen Spitalern angewendet. Dasselbe besteht in einer Mischung von Kalkwasser und Lein-Öel, beides zu gleichen Theilen. Noch wirksamer wird dieses Mittel durch den Zusatz von etwas Terpentin-Öel.

(Schrecklich und doch komisch!) In Neapel ging ein Pferd mit seinem Reiter durch und warf ihn an einer Straßenecke ab. Ein Mann folgte dem durchgehenden Pferde mit solcher Schnelligkeit, daß er unmittelbar nach dem Unfalle an Ort und Stelle anlangte. Er warf sich neben dem unglücklichen Reiter auf die Knie, faßte die Hände mit dem Ausdrucke des wildesten Schmerzes und sagte: „Wenn Sie noch Leben haben, so sprechen Sie nur ein Wort zu mir, ich bitte Sie um's Himmelswillen, nennen Sie mir Ihr Alter, daß ich diese Zahl in der Lotterie spielen kann.“

(Die neue großartige Wiener Zollhalle) steht nun, nach einem Berichte der „Wiener Zeitung,“ vollendet da und umfaßt in ihren beiden Magazinsflügeln mit 4 übereinander befindlichen Lagerstätten, dann im Verbindungstracte von 2 Lagerflächen, weiters im Raum der Höfe und des zur Vollendung schreitenden Amtsgebäudes, eine Räumlichkeit von 12,868 Quadratklaftern, die den Raum einer kleinen Stadt einnehmen würden, weshalb ein Etagenbau bei den Magazinen Statt finden mußte. Das genannte Blatt spricht unter Einem die Voraussetzung aus, daß, wenn Oesterreich's Handelsverkehr in dem Riesenmaße, wie seit dem letzten Decennium, fortschreitet, was mit vollem Rechte zu erwarten stehe, nach weitem 10 Jahren selbst die gegenwärtigen weitumfassenden Lagerräume der Wiener Zollhalle nicht ausreichen würden. Der Segen dieses erweiterten Handels mußte sich dann notwendigerweise auch auf die übrigen Provinzen der Monarchie erstrecken.

(Menschenzeitungen.) Man hat in London eine neue Art Bekanntmachungen erfunden. Männer laufen durch alle Straßen; sie sind in weiße Blousen gekleidet, auf welchen mit ungeheuren großen schwarzen Buchstaben die Waren, welche man feilbietet, die Preise derselben und wo man sie kaufen kann, verzeichnet sind. Das ganze Geschäft dieser Menschenzeitungen besteht darin, fortwährend herumzutrablen.

(Durch die Amnestie des Papstes) sind über 600 Unglückliche ihren Verhältnissen und ihren Familien wieder gegeben. Die Unterhaltungskosten derselben betragen für den Staat täglich mehr als 1200 Scudi. Aus Rom allein zählt man deren gegen 900.

(In Siz) wurden kürzlich ein 14jähriger Knabe und ein 11jähriges Mädchen als — Brandstifter gefänglich eingezogen. Sie haben mehrere Brandlegungen bereits eingestanden.

(Geniale Sannerei.) Kürzlich fuhr ein ungarischer Graf von Pesth nach seinen Gütern. Auf der nächsten Station drängt sich ein ganz anständig gekleideter Mann an den Wagen heran und bittet, sich die Structur desselben besehen zu dürfen. Der Graf erklärt sehr freundlich die Vortrefflichkeit und Haltbarkeit der Schrauben und die zweckmäßige Einrichtung des Wagens. Hierauf entfernte sich der Fremde; als jedoch der Graf auf der nächsten Station wieder halten ließ, bemerkte er die Unvortrefflichkeit und Unhaltbarkeit seiner den Koffer befestigenden Schrauben, denn derselbe war abgeschnitten. —

(Die größte Kanone, welche je die Erde gesehen,) wird jetzt in Boston gegossen. Das Gewicht derselben ist 25.000 Pfund, der Durchmesser des unteren Kreises 39 Zoll, die Länge der Kammer 13 Zoll, der Durchmesser 9 Zoll. Die Kugeln für diese Kanone wiegen 230 Pfund, die Bomben 180. Die Schussweite ist 3 1/2 englische Meile. Die Kanone kostet 17000 Dollars.

(Schreckliche Folgen der Unvorsichtigkeit!)

Auf einem Wagen, welcher kürzlich eine Partie Mehl von Labis nach Raab brachte, fuhr ein junges Mädchen, das neben dem Kutscher saß und einschlies. Der Kutscher mag wohl selbst eingeschlummert seyn und auf seine Reisegefährtin nicht Acht gegeben haben; genug, die Unglückliche fiel vom Wagen, und ein Rad desselben ging ihr dergestalt über die Brust, daß sie augenblicklich todt blieb.

(Am Donauufer in Ofen) ist ein fürchterlicher Mord geschehen. Ein Schiffsherr wurde von seinem Cammeraden in der Aufregung der Spielwuth mit sechs Stichen im wahrsten Sinne des Wortes hingeschlachtet! —

(Warnung für Mütter.) Der fünfjährige Knabe einer Kammerfrau des Erministers Thiers — nicht Thiers eigener Sohn, wie irrthümlich ein deutsches Journal berichtete — folgte der letztern, die an seinen kindlichen Spielen oft sich ergötzte, in den Garten. Ein Besuch wird gemeldet, und Mad. Thiers eilt ins Empfangszimmer. Nach Verlauf einer Stunde durchrennt die Mutter den Garten, ihr Kind ängstlich rufend, sie kommt an einen kleinen Teich, und — wer beschreibt ihren Jammer, regungslos todt lag das geliebte Söhnchen im Teiche.

Papierkorb des Amüsanten.

Als in einem kleinen Theater, sowohl oben im Paradies, als unten im Parterre, Lärm entstanden war, rief der Director: „Ich bitte um Ruhe, wie im Himmel, also auch auf Erden!“

Es hat wieder ein Journalist ein neues Wort erfunden: „Leberhaupt,“ meint derselbe in einem Artikel, „gibt sich bei vielen Weibern eine bornirte „Leberallhinausigkeit“ kund. — Leberallhinausigkeit der Damen! — Was ist dieß doch für eine geniale „Sichgehenlassigkeit“ der Herren!! —

Was ist das Leben eines Frauenzimmers? — Von 18 bis 25 Jahren der siebenjährige Krieg zwischen Herz und Verstand. Von 25 bis 55 der dreißigjährige Krieg der Natur mit dem Schneider, und von da weiter die hartnäckige Vertheidigung einer alten Citadelle gegen die sturmlaufenden Jahre.

Während eines heftigen Platzregens saß eine Gesellschaft in dem Landhause einer Frau, ohne daß diese ihren Gästen auch nur die geringste Erfrischung anbot. Da bemerkte Jemand: „Es ist doch ein großes Vergnügen, wenn es draußen so unaufhörlich regnet, so trocken zu sitzen, wie wir.“

Jemand erzählte von einem 300jährigen Weine, den er getrunken haben wollte. „Das ist noch nichts,“ sagte ein Anderer, „in meiner Vaterstadt wurde ein Mal ein verschütteter Keller aufgedrungen; da fand man Bouteillen, auf denen die Jahrszahl 900 stand; die sind also 900 Jahre alt gewesen.“ — „Und wie schmeckte der Wein?“ fragte jener. — „Es war keiner mehr darin,“ entgegnete dieser.

Auswärtige Kunst- und Theaterrevue.

Einer Mittheilung uners eben aus Wien eingetroffenen Theaterdirectors, Herrn Thomé, zu Folge, schreibt der gemüthreiche Dichter J. G. Seidl in Wien ein Festspiel für die Eröffnung des Laibacher Theaters, und der tüchtige Compositour Proch wird die Musik dazu liefern. Wir können voreist auch anzeigen, daß Mad. Beckmann, dann Dlle. Brussi, erste Tänzerin, und Herr Campilli, erster Tänzer am Hofopertheater in Wien, zu Gastspielen für Laibach gewonnen sind. Unsere künftige Localsängerin heißt Dlle. Arnstein, und ihr Bruder, der ausgezeichnete Violinist, Herr Arnstein, ist als Solospieler für's Orchester engagirt.

Der Schlossermeister und zugleich Theaterdirector in Ofen, Herr Michel, will dem Directionsthron, den er seit Oftern inne hat, entsagen und die Ehre, Geld einzubüßen, einem Andern überlassen. „Wie viel der freie Wille, wie viel die starre Nothwendigkeit zu diesem Schritte beitragen mochten,“ bemerkt der „Wanderer,“ dürfte nicht schwer zu entscheiden seyn. — Genug, der Herr Schlossermeister wird sperren, und Herrn Forst bezeichnen man allgemein als seinen Nachfolger. Uebrigens wurde ein solches Ende vom Liede Herrn Michel schon im Voraus prophezeit. —

Balfe, der Compositour der Oper: „Die vier Haimonskinder,“ wird zuverlässig im künftigen Monate in Wien eintreffen und bei dieser Gelegenheit eine ganz neue Oper mitbringen, die im Theater an der Wien unter seiner Leitung zur Aufführung kommt.

Der königl. sächsische Hofschauspieler, Herr Emil Devrient, macht gegenwärtig in Wien keine so glänzenden Geschäfte im Theater an der Wien, wie vormals unter Carl's Direction, und wird schon mit der 10. Gastrolle abtreten.

Man spricht, daß die k. k. Hofschauspielerin, Dlle. Louise Neumann, vom Theater abtreten und sich vermählen werde. Ihr Verlust wäre nicht unerheblich.

Der berühmte Violin: Virtuose, Ole Bull, — schon längst aus Europa verschwunden, — gibt jetzt, aus Amerika kommend, in Algier Concerte und zwar mit unerhörtem Succes.

Nicht nur unser Theater, auch das Teatro grande in Triest wird in der kommenden Herbsthalbjahr ganz neu restaurirt eröffnet werden. Bei 23.000 fl. G. W. sind für Gasbeleuchtung und die neue Decorirung dieses schönen Triester Theaters verwendet worden. Unter den neu aufzuführenden Opern bezeichnet man vornehmlich Verdi's „Attila,“ die noch überall so entschieden gefiel.

Der Wiener Kunstverein hat für die 16. Verlosung Waldmüller's herrliches Gemälde: „Das Ende der Schullunde“ von Benedetti, in Kupfer stechen lassen; eine Arbeit die sehr meisterhaft ausgefallen seyn soll und den Mitgliedern daher eine willkommene Gabe seyn wird. Der Probedruck des Vereinsblattes ist bereits in der Ausstellung des Kunstvereins im Volksgarten zu sehen.

— d —

Literarischer Courier.

Der berühmte Romanenschriftsteller, Dr. Spindler, wird in Kürze Wien besuchen und längere Zeit dort verweilen.

Der „östr. Volkskalender,“ herausgegeben von Dr. Joh. Nep. Vogl, wird im Jahre 1847 sich besonders empfehlen. Es wird daran sehr thätig gearbeitet und sowohl die Aufsätze, als die meisterhaften Holzschnitte werden, dem Vernehmen nach, nichts zu wünschen übrig lassen. Wir wünschen diesem in der Kürze seines Bestehens so schnell beliebt gewordenen Hausbuche das beste Gedeihen.

Zu Philadelphia in den vereinigten Staaten erscheint eine Zeitschrift unter dem Titel: „Die amerikanische Frau.“ Sie wird nur von Frauen und Mädchen verfaßt, redigirt, herausgegeben, ja auch nur von diesen gelesen, gedruckt und verlegt.

Eine Zeitung für deutsche Auswanderer soll erscheinen. — Wo aber sollen diese das Blatt lesen? Vor, während, oder nach ihrer Auswanderung? „That is the question!“ sagt die „Segenwart.“

Der Dichter Nicolaus Lenau soll sich entschieden auf dem Wege der Besserung befinden und dürfte, wie die Blätter sagen, schon im nächsten Herbste aus der Irrenanstalt zu Wienenden entlassen werden.

— d —